Der Herr ist mein Hirte, mir fehlt nichts. PSALM 23:1, DIE PSALMEN

IN KÜRZE PASSAGE Das Psalmenthema Die Gebete der Gläubigen EINSTELLUNG Ab dem 10. Jahrhundert v. Chr. Im Ersten und Zweiten Tempel Jerusalems. SCHLÜSSELFIGUREN David Der zweite König von Israel und Juda im 10. und 9. Jahrhundert v. Chr. Als begeisterter Förderer von Sängern und Musikern war er als „Held der israelischen Lieder" bekannt (2. Samuel 23:1). Asaph Ein Levit, von David zu einem der Hauptmusikanten vor der Bundeslade in Jerusalem ernannt. Es wird angenommen, dass er eine Schule oder Gilde von Tempelsängern und Musikern gegründet hat, die als „Söhne Asaphs" bekannt sind.

Das Buch der Psalmen, wie wir es kennen, stammt wahrscheinlich aus dem 6. Jahrhundert v. Chr., nach der Rückkehr der Juden aus dem babylonischen Exil. Es handelte sich praktisch um ein Gesangbuch für Israel, das in der Liturgie des Zweiten Tempels verwendet wurde, wo Psalmen zu Leier-, Harfen- und Beckenbegleitung gesungen wurden. Die Psalmen können als die menschliche Seite eines Dialogs zwischen Israel und seinem Gott angesehen werden. Oft sind sie voller Positivität, wie am Ende von Psalm 23: „Deine Güte und Liebe werden mir folgen alle Tage meines Lebens, und ich werde für immer im Haus des Herrn wohnen." Zu anderen Zeiten sind die Gefühle düsterer und rauer: „Du hast mich in die unterste Grube, in die dunkelsten Tiefen gesteckt", beklagt sich der Autor von Psalm 88. Diese große emotionale Varianz ermöglicht es dem Buch, eine Reihe religiöser Erfahrungen abzudecken Leben.

Ursprung und Verwendung Wie alle Gesangbücher greift das Buch der Psalmen auf frühere Sammlungen zurück, von denen viele bereits Hunderte Jahre alt sind. Einige Psalmen tragen deutliche Ähnlichkeit mit Hymnen anderer nahöstlicher Völker – zum Beispiel Psalm 104, der Parallelen zur Großen Hymne an den ägyptischen Sonnengott Aton aufweist. Dies liegt wahrscheinlich eher daran, dass bestimmte Arten von Hymnen in den verschiedenen Religionen des Nahen Ostens verbreitet waren, als daran, dass eine Kultur dies bewusst getan hat plagiierte Hymnen von einem anderen. Viele der gebräuchlichen Psalmformen wurden auch in babylonischen und ägyptischen Liturgien verwendet. Hinweise auf die früheren Sammlungen, aus denen das jüdische Buch der Psalmen stammt, finden sich in den Überschriften am Anfang einiger Psalmen. Da sind zum Beispiel die Psalmen Asaphs, die möglicherweise aus einer Tradition hervorgegangen sind, die mit Asaph, dem Sohn Berechjas, in Verbindung steht, der unter König David zum Tempelsänger ernannt wurde. Eine weitere Gruppe sind die Aufstiegslieder, die möglicherweise von Pilgern nach Jerusalem beim Aufstieg auf den Tempelberg verwendet wurden. Obwohl bekannt ist, dass König David Lieder komponiert hat, wurde die Sammlung mit der Bezeichnung „Psalmen Davids" mit ziemlicher Sicherheit eher von ihm und Ereignissen in seinem Leben inspiriert als

tatsächlich von ihm geschrieben. Es ist schwierig, genaue Datierungen für die Psalmen zu bestätigen, aber Wissenschaftler betonen ihre Verbindung mit dem frühen Tempelgottesdienst vor und nach dem Exil sowie mit traditionellen jüdischen Festen – insbesondere jenen im Herbst vor der Ernte. Es ist wahrscheinlich, dass zumindest einige dieser Lieder und Hymnen speziell für den Festgebrauch komponiert wurden und eine entscheidende Rolle im rituellen Leben der frühen Juden gespielt haben.

See also: David and Goliath 116–17 ■ The Nature of God 144–45 ■ Proverbs 148–51 ■ Song of Songs 152–53 ■ Parables of Jesus 214–15
Siehe auch: David und Goliath 116–17 ■ Die Natur Gottes 144–45 ■ Sprichwörter 148–51 ■ Hohelied 152–53 ■ Gleichnisse von Jesus 214–15

> “Warum bist du niedergeschlagen, o meine Seele? Warum bin ich so verstört? Setzen Sie Ihre Hoffnung auf Gott, denn ich werde ihn noch preisen, meinen Retter und meinen Gott. Psalm 42:5

View attachment 8280
Eine Illustration von König David markiert die Initiale am Anfang von Psalm 1. Dieses wunderschön detaillierte illuminierte Manuskript wurde um 1450 von Leonardo Bellini angefertigt.

Thematische Gruppierungen Die 150 Psalmen sind in fünf Bücher unterteilt – möglicherweise um die Struktur des Pentateuchs widerzuspiegeln – und jedes Buch endet mit einer Doxologie, einer kurzen Lobpreisformel, die normalerweise mit „Gelobt sei der Herr ..." beginnt. Sie enthalten eine Vielzahl von Stile und Themen. Viele handeln von königlichen Ereignissen im Zusammenhang mit der Herrschaft von König David – insgesamt tragen 73 seinen Namen –, während andere eher prophetischer Natur sind oder eine offensichtliche moralische Lektion vermitteln. Seite an Seite mit großartigen Hymnen der Herrlichkeit und Hingabe stehen die düstereren Psalmen, oft von individueller oder gemeinschaftlicher Klage. Tatsächlich machen Klagelieder einen Großteil der Psalmen aus – rund 40 der insgesamt 150. Sie enden fast immer mit Vertrauen und Lob, aber in ihrer anfänglichen Offenheit sagen sie viel über die herzliche Direktheit und Ehrlichkeit des liturgischen Lebens Israels aus.

> “Ich liebe dich, o Herr, meine Stärke. Der Herr ist mein Fels, meine Festung und mein Befreier; Mein Gott ist mein Fels, bei dem ich Zuflucht suche. Psalm 18:1–2

Zu Gott schreien Die Gründe für die Klage reichen von Verrat über Gefangenschaft bis hin zu Krankheit. Sie vertreten häufig eine bestimmte Person, die sich in der Regel direkt auf ihre Beschwerde einlässt. „Wie lange, Herr?" ist der verzweifelte Anfang von Psalm 13. "Wirst du ❯❯ Vergesse mich für immer? Wie lange willst du dein Gesicht vor mir verbergen?" In diesem Fall sind die Probleme des Psalmisten auf die Aktivitäten eines Feindes zurückzuführen. Nachdem der

Psalmist die Beschwerde dargelegt hat, richtet er eine Bitte: „Schau auf mich und antworte: Herr, mein Gott. Gib meinen Augen Licht" – das Licht wiederhergestellter Lebenskraft und Freude. Um der Bitte noch mehr Überzeugungskraft zu verleihen, nennt er Gründe, warum Gott handeln soll: Wenn Gott ihm nicht hilft, werden seine Feinde sagen, sie hätten den Psalmisten besiegt, was ein schlechtes Licht auf seinen Gott werfen könnte. Nachdem er sich nun entlastet hat, wechselt der Verfasser von Psalm 13, wie auch in vielen anderen Klagepsalmen, etwas abrupt zum Lobpreis und bemerkt: „Ich vertraue aber auf deine unfehlbare Liebe; mein Herz jubelt über deine Erlösung." Ein möglicher Grund für diesen plötzlichen Tonwechsel könnte im Kontext des Tempelgottesdienstes liegen. Die Beschwerde und Bitte des Psalmisten könnte Teil eines Dialogs mit einem Priester oder Tempelbeamten gewesen sein, der im Namen Gottes sprach und dann ein Orakel aussprach, das ihn aufforderte, in Frieden zu gehen, und versicherte, dass Gott sein Gebet erhört hatte. Was auch immer der Grund sein mag, der Autor kommt zu dem Schluss, dass Gott „gut zu mir war".

Hebräische Poesie Fast ein Drittel der hebräischen Bibel besteht aus Poesie. Die Erzählbücher sind mit poetischen Passagen durchsetzt; große Teile der prophetischen Bücher sind in Versform verfasst; und die meisten oder alle Sprichwörter, Wehklagen, Hiob und die Psalmen sind Poesie. Das Versmaß, wie es in der westlichen Tradition genannt wird, existiert in der hebräischen Poesie nicht, ebenso wenig wie der Reim. Stattdessen sind seine zentralen Bausteine kurze paarweise Linien, wie zum Beispiel am Anfang von Psalm 24: „Die Erde ist die." „Der Herr und alles darin, die Welt und alle, die darin leben." Die zweite Zeile wiederholt oft die Bedeutung der ersten, um ein Gefühl von Gleichgewicht oder Symmetrie zu erzeugen. Der Effekt ist auch kumulativ, wobei die zweite Zeile die Bedeutung verstärkt Umfang und Resonanz des ersten. Ein weiteres Mittel in der hebräischen Poesie – eines, das in der Übersetzung unweigerlich verloren geht – ist das Akrostichon, bei dem jede Zeile oder Zeilengruppe mit einem aufeinanderfolgenden Buchstaben des hebräischen Alphabets beginnt. In diesem sind neun Psalmen organisiert Weise, insbesondere Psalm 119.

View attachment 8281
Hymnen werden bei der Sonntagsfeier in der Celestial Church of Christ, Missessinto, in Benin, Afrika, gesungen. Psalmen werden seit der frühen Kirche im Andachtsgottesdienst verwendet.

Historische Klagen Andere Psalmen handeln von gemeinschaftlicher Klage, von denen viele aus der Demütigung einer Niederlage entstehen. Für die letzten Herausgeber der Psalmen gab es keine Niederlage, die jünger oder schlimmer war als die Zerstörung Jerusalems und seines Tempels durch die Babylonier im Jahr 587 v. Chr. Psalm 79, einer von wenigen Psalmen, die aus dieser Erfahrung hervorgegangen sind, beginnt mit einer Beschreibung der Katastrophe: „O Gott, die Nationen sind in dein Erbe eingedrungen; sie haben deinen heiligen Tempel verunreinigt, sie haben Jerusalem in Schutt und Asche gelegt. Das haben sie." ließ die Leichen deiner Diener zurück als Nahrung für die Vögel des Himmels, das Fleisch deines eigenen Volkes für die Tiere der Wildnis." Weiter geht es mit einer Mischung aus Lob, Reue und schmerzlichen Bitten um Erlösung, Gerechtigkeit und sogar Rache: „Gib es den Schoß zurück Siebenmal so viel Verachtung wie unsere Nachbarn, Herr." An anderer Stelle brennt der Wunsch nach Rache am entsetzlichsten in einem anderen Psalm des Exils, Psalm 137. Sein Abschluss ist ein Heulen blutrünstigen Zorns: „Tochter Babylon, verdammt!" Zerstörung, glücklich ist der, der dir vergeltet, was du uns angetan hast. Glücklich ist der, der deine Kinder packt und sie an die Felsen schleudert.

> An den Flüssen Babylons saßen wir und weinten, als wir an Zion dachten. Dort hingen wir an den Pappeln unsere Harfen, denn dort baten uns unsere Häscher um Lieder. Psalm 137:1–3

View attachment 8282Fröhliche Psalmen Psalmen, die im Lichte eines erhörten Gebets geschrieben wurden, sind normalerweise fröhlicher. Normalerweise erzählen oder suggerieren sie die ganze Geschichte:

Die Schwierigkeiten, unter denen der Psalmist litt, wie er Gott beklagte und wie Gott auf wunderbare Weise eingriff. „Ich werde dich erhöhen, Herr", beginnt Psalm 30, „denn du hast mich aus der Tiefe emporgehoben und hast nicht zugelassen, dass meine Feinde sich über mich freuen." Trotz des Verweises auf seine Feinde scheint die Not des Psalmisten eine Krankheit gewesen zu sein, die ihn dem Tod nahe brachte. Er schrie zu Gott um Hilfe, und Gott heilte ihn und bewahrte ihn davor, „in die Grube hinabzusteigen". Der Abschluss hier ist ein Lob- und Dankruf: „Du hast mein Klagen in Tanz verwandelt; du hast meinen Sack abgenommen und mich mit Freude bekleidet, damit mein Herz dein Lob singen und nicht schweigen kann."

Loblieder Hymnen des kollektiven Lobes gehören zu den majestätischsten Psalmen. Sie haben in der Regel die einfachsten Strukturen: eine Aufforderung, Gott zu loben, gefolgt von einer Begründung für dieses Lob. „Lobt den Herrn, alle Völker, preist ihn, alle Völker", befiehlt der kürzeste Psalm von allen, Psalm 117: „Denn groß ist seine Liebe zu uns, und die Treue des Herrn währt ewiglich." In anderen Fällen führt die Eröffnungsvorladung zu einer Liste von Gottes Interventionen im Namen Israels. Die vielleicht schönsten Psalmen sind die Lieder der Schöpfung, wie zum Beispiel Psalm 104, die Lobpreis hervorrufen, indem sie den Schöpfergott preisen. Er ist der Gott, der „die Wolken zu seinem Wagen macht und auf den Flügeln des Windes reitet". Die Schöpfung spiegelt nicht nur seine Pracht wider, sondern auch seine Fürsorge für die Menschheit: „Er lässt Gras wachsen für das Vieh und Pflanzen, damit die Menschen sie anbauen – und bringt Nahrung aus der Erde hervor." Das Bemerkenswerte an den Psalmen ist die Energie und das Gefühl, die hinter den Worten stecken. Ganz gleich, ob sie Gott preisen oder ihn bitten, sie zeigen jeweils eine sehr menschliche Seite der Bibel, in der die Menschen keine Angst davor haben, einem gütigen Herrn ihre vielfältigen Gefühle zu gestehen. ■

Ein Hirte und seine Herde

View attachment 8283

Ein Hirte und seine Herde Das Bild eines Anführers als Hirte geht auf das 3. Jahrtausend v. Chr. zurück, als sich die Könige von Sumer in Mesopotamien als Hirten ihres Volkes bezeichneten. In Gesellschaften, in denen Hirten zum Alltag gehörten, war dieser Vergleich naheliegend, und andere Nationen folgten diesem Beispiel. Für die Israeliten war David der archetypische Hirtenkönig, der sein Leben buchstäblich als Hirte begann. Aber über ihm stand derjenige, der diese Rolle in höchstem Maße erfüllte: Gott (wie es in Psalm 23 heißt). Im 6. Jahrhundert v. Chr., während des babylonischen Exils, verwendete der Prophet Hesekiel das Bild eines Hirten in einer wütenden Tirade gegen die Führung Israels: „Wehe den Hirten Israels, die nur auf sich selbst aufpassen! … ihr kümmert euch nicht um die." Herde." Jesus führte die Tradition fort und beschrieb die Menschenmengen, die ihm folgten, als „wie Schafe ohne Hirten" und bezeichnete sich später als

„guter Hirte, der sein Leben für die Schafe gibt". Das Bild lebt bis heute im Wort „Pastor" weiter, lateinisch für „Hirte".

Revision #1
Created 19 October 2025 19:14:43 by investigatione
Updated 19 October 2025 19:14:55 by investigatione